

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 23 (1907)

Heft: 8

Artikel: Rheinkorrektion im Kanton St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-576677>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

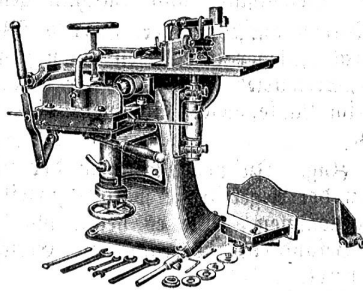
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Maschinenfabrik u. Eisengiesserei Schaffhausen

vormals J. Rauschenbach

Schaffhausen.

Kreissäge gross Modell

kombiniert mit 1386 g

Langlochbohr-Apparat und Kehlapparat

für Bauschreiner, Wagner etc. besonders vorteilhaft.

Beste Referenzen.

Garantie.

Man verlange Prospekte.

Rheinkorrektion im Kanton St. Gallen.

(Korr.)

Mit unserer Rheinkorrektion, die in den 90er Jahren unter den besten Auspizien in Angriff genommen worden ist, sind wir heute in ein böses Fahrwasser geraten. Glücklicherweise vollendet ist der untere, der Fußacher Durchstich, die Strecke von Lustenau bis zum Bodensee; dagegen hapert es mit dem zweiten Teil der Korrektion, dem Diepoldsauer Durchstich, der die große Kurve des Rheins zwischen Kriesern und Widnau abschneiden soll. Hier sind wir buchstäblich in einen Sumpf geraten und weiß man tatsächlich nicht, wie sich die Lösung der Frage schließlich herausstellen wird. Wenn man unsere Nachbarn im Vorarlberg hört, würde man freilich meinen, den Schweizern wäre es nur darum zu tun, den Drückberger zu spielen und vornehmlich finden sie ihr Vergnügen darin, dem schweizerischen Leiter der Korrektion, Herrn Oberingenieur Wey in Korschach allerlei Liebenswürdigkeiten zu sagen und ihm das Beste vom Himmel zu wünschen (?). Wenn man aber Herrn Wey hört und seine Beweise unbefangene zu würdigen fähig ist, so bekommt man von der Sache einen etwas anderen Begriff und man versteht, warum man schweizerischerseits nicht so mir nichts dir nichts an die Aufgabe des oberen Durchstiches herantreten und ins Blaue, oder besser und richtiger gesagt, in den Sumpf hinein bauen will. Probedämme haben bewiesen, daß der von der projektierten Kanalisierung durchzufahrende Boden außerordentlich wenig Standfestigkeit besitzt. Er ist zumeist Torfgebiet, in das die Dämme einsinken müßten, wenn nicht die kostspieligsten Sicherungsmaßnahmen vorgenommen würden. Anlässlich einer Versammlung der städtischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft hat Herr Oberingenieur Wey alle diese Verhältnisse eingehend besprochen und war es ihm ein Leichtes, darzutun, wie schwierig sich die obere Durchstichfrage lösen lassen wird, welche Kosten sie verschlingen und wie haltlos und ungerecht die Vorarlberger Kritiker mit ihrem Urteil wären. Bei dieser Gelegenheit wies der Bauunternehmer des Westdammes vom Sammelweiher des Kubelwertes, Herr Joh. Rüesch in St. Gallen auf die Schwierigkeiten hin, die an dieser Stelle zu überwinden waren, wo ebenfalls auf trügerische Torfschichten aufgebaut werden mußte. Was sich hier im Kleinen zeigte, mußte sich am Rheine draußen höchst wahrscheinlich in gigantischem Maße wiederholen.

Selbst Leuten, denen die Schreib- und Ausdrucksweise unserer östlichen Nachbarn bis heute gleichgültig war, finden es allmählich satt, diese Tiraden stillschweigend

hinzunehmen. So läßt sich eine ft. gallische Zeitung, die sich bisher vollständig neutral verhalten hat, wie folgt vernehmen:

„Nunmehr wird es nachgerade zu dick. Herr Wey hat doch nicht zu bestimmen, wie und wann der obere Durchstich begonnen werden soll. Die Vorarlberger werden sich schon noch mit der Tatsache abfinden, daß man sich diesseits des Rheins zweimal überlegt, bevor vielleicht 20 Millionen unter Umständen für die Rache verlorcht werden.“ So ungefähr lautet auch das Urteil der übrigen St. Galler.

Kann man das gewünschte Resultat, die Tieserlegung der Rheinsohle fluslaufwärts, auch durch die von Herrn Wey empfohlene Normalisierung, die mit ca. 5 Millionen möglich sein soll, erzielen, so wird man eben davon absehen müssen, den kostspieligen und für die ganze Gegend, vielleicht eine große Gefahr bildenden oberen Durchstich zu erstellen. Das Plus der Kosten von rund 20 Mill. zu ungunsten des Durchstiches fällt schwer in die Waagschale, denn der Kanton St. Gallen hat außer diesen Rheinlasten noch andere drückende Verpflichtungen. Wenn man in bezug auf die Kostenberechnungen für die Rheinkorrektion auch etwas schwarzsehend geworden ist, so hat das seine guten Gründe. Der Voranschlag von 1893 stellte sich für die ganze Korrektionsarbeit auf Fr. 16,560,000, wovon Fr. 9,169,000 auf den obern Durchstich entfielen. Im März 1905 wurden einzig die Mehrkosten auf Fr. 10,044,000 veranschlagt. Hieran partizipiert der Diepoldsauer Durchstich mit Fr. 6,431,000, sodaß letzterer also Fr. 15,600,000 kosten sollte. Nun spricht man wieder von 20 bis 25 Mill., die für diese Korrektionsstrecke auszuwerfen wären, also kommen wir schließlich mit allem was drum und dran hängt auf nahezu den dreifachen Betrag der ursprünglich devisierten Bausumme und das ist selbst für die in dieser Hinsicht nicht verwöhnten St. Galler eine starke Nuß zum Knacken.

Da die Eidgenossenschaft 80 % der von der Schweiz zu leistenden Hälfte zu zahlen hat, werden übrigens auch die Bundesbehörden sich weimal besinnen, bevor sie ihr letztes Wort in dieser wichtigen Frage sprechen werden und müssen sich unsere Nachbarn vom rechten Rheinufer mit Geduld wappnen, wie wir Schweizer es nun einmal auch tun müssen.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in Biel. Da über die Bahnhofsanlage noch nichts bestimmtes verlautet, so hat sich in der letzten